

# Hermannstädter Zeitung

## vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Inserate  
aller Art werden in der  
Steinhausen'schen Buch-  
druckerei angenommen; für  
Pest belaufen dieselben:  
Haasenstein & Vogler,  
Zim.-Exp., V. Giselaplag 1,  
L. Lang & Co., Am.-Exp.,  
Bd. 1; für Wien die  
Ann.-Bür.: A. Oepelik,  
Wollzeile 22, Haasenstein  
& Vogler I. Wallfischg. 10,  
R. Mosse, Seilerstätte 2;  
für's Ausland: Haasen-  
stein & Vogler in Berlin,  
Hamburg, Frankfurt am  
Main, Basel und Paris.  
Der Raum einer einpal-  
tigen Garnschneide kostet  
beim einmaligen Einrücken  
7 kr., das 2. Mal 6 kr., das  
3. Mal 5 kr. 6. W., erd. der  
Stempelgebühr a 80 kr.

Erfrischend  
ausser der Sonn- und  
Feiertage täglich.  
Besitzt das halbe Jahr  
5 fl., das Vierteljahr 2 fl.  
50 kr., ein Monat 85 kr.  
Mit Umlage in das  
Haus 1 fl.  
Einzeln Nummern 5 kr.

Mit  
Postversendung:  
Im Inland:  
halbjährlich 7 fl. viertel-  
jährlich 4 fl. 50 kr. 6. W.  
Im Ausland:  
vierteljährlich 4 fl. 50 kr.  
Redacteur und Eigen-  
thümer  
Th. Steinhausen.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei Joh. Heerich's Erben, Buchhandlung; in Schässburg in C. J. Habersang's Buchhandlung (C. F. Erlor); in Szasz-Régen bei Herrn Dengel & Wachner, Kaufleute; in Broos bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in Mühlabach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in Maros-Vasarhely in Herrn J. Wittlich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heierich Zeldner, Buchhändler, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 259. Hermannstadt, Dienstag am 3. November 1874.

### Zum Stuhlsbudget.

In kurzer Zeit wird der Voranschlag der Hermannstädter Stuhlskassa für das Jahr 1875, dessen Entwurf wir weiter unten unsern Lesern mittheilen, in der Kreisvertretung verhandelt und festgesetzt werden.

Der Einblick in die Rubriken des Entwurfes belehrt sofort, daß bei der Aufstellung desselben mit peinlicher Sparsamkeit vorgegangen worden ist. Wir können das nur loben, es ist damit nur dem Gebote der Nothwendigkeit entsprochen worden; die Stuhlskassa hat leider kein Vermögen, welches irgend eine Rente abwürfe und so muß das Bedürfnis namentlich seitens der Gemeinden, durch Umlagen auf die Steuern beigelegt werden.

Es ist das allerdings — gerade bei den gegenwärtigen ungünstigen Zeiten — keine erfreuliche Thatsache, allein die Selbstregierung kostet Geld und ist aber auch der materiellen Opfer werth. An und für sich ist übrigens die Beitragsleistung keine so große und wenn eine gewisse Ordnung in die Einzahlungen kommt, und die Uebergangspphase überstanden ist, so wird diese Last nicht gar so hart auf die Verpflichteten drücken.

Ueber die Verpflichtung zu der Beitragsleistung seitens der Gemeinden für die Erfordernisse des Municipiums kann ein Zweifel nicht erhoben werden; ebenso wenig, als gegen die Modalität, welche dermalen normal ist.

Wir wissen, daß die Einzahlungen der schon fälligen Beiträge in die Stuhlskassa für 1873-74 seitens der Ortsgemeinden — die Stadt hat ihrer Verpflichtung schon genügt — sich unverantwortlicher Weise verzögert, wir sind auch davon unterrichtet, daß von mehreren Gemeinden Proteste gegen diese Zahlungen erhoben worden sind. Es ist das ein Zeugniß, welches einerseits einen bedenklichen Mangel an Loyalität gegen das Municipium und die ihm vorgeschriebenen Aufgaben bekundet und andererseits eine gänzliche Verkenntung der Sachlage und des Rechtsstandpunktes beurkundet.

Man muß es wohl als einen Mangel an Loyalität auffassen, wenn die einzelnen Mitglieder, welche eine geschlossene municipale Gesamtheit bilden, sich weigern, die Mittel beizustellen, ohne welche das Ganze überhaupt in seiner Wirksamkeit lahm gelegt wird, und eine Verkenntung der Sachlage liegt doch sicherlich in der Weigerung, die Beiträge zur Stuhlskassa zu leisten, da ja die Thatsache feststeht, daß die Einzahlung dieser Beiträge durch kein Rechtsmittel h.ute verweigert werden kann.

Die Beitragsleistung der Ortsgemeinden ist wie jene der Stadt-Commune über Beschluß der Kreisvertretung für die Jahre 1873 und 1874 und in Folge der darüber erfolgten höheren ministeriellen Genehmigung eine Verpflichtung geworden, von welcher die Betreffenden sich in keiner Art befreien können und können diese Beiträge unter Anwendung von Zwangsmaßnahmen gerade so wie die Staatssteuern eingetrieben werden.

Dessen sollten sich doch diejenigen klar werden, welche den Gemeinden zur Weigerung, ihrer Verbindlichkeit zu entsprechen, eintrathen; es wäre das eben im Interesse der Gemeinden wünschenswert.

Den Voranschlag selbst betreffend, können wir nur constatiren, daß in demselben nur dem dringendsten Bedürfnisse Rechnung getragen worden ist.

Die wichtigsten Posten des Erfordernisses wurden auf Grund von Beschlüssen der Kreisvertretung selbst eingestellt; diejenigen Posten, denen diese Genesniß fehlt, sind an und für sich nicht zu umgehen.

Von einer Herabminderung des Erfordernisses kann wohl keine Rede sein, es wäre denn, die Stuhlsversammlung reorganisire ihre früheren Beschlüsse und annullirte sie, was wir uns gar nicht vorstellen können. So muß es wohl denn auch bei der Bedeckungsmodalität bleiben.

Von einer Erhöhung kann eben so wenig die Rede sein, denn es laftet ohnehin schon so viel auf den Steuerträgern, daß eine jede weitere Erhöhung der Lasten und wäre es selbst in einem unbedeutenden Umfange tief einschneidet.

Wir meinen daher, es werde die Stuhlsversammlung kaum einen andern Beschluß fassen können seinerzeit, als in die Annahme des Entwurfes zu compromittiren.

### Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 2. November.

„Magyar Politika“ kommt auf die Demonstrationen in Agram zu sprechen. Kroatien sei für Ungarn so gut wie verloren, daran trage aber niemand anderer Schuld, als die Tabularios mit ihrer unsinnigen Politik. Die soi-disant Liberalen, welche die ausgleichsfreundliche Unionspartei in Kroatien mit Rauch an der Spitze nur deshalb befeindeten, weil die Aristokraten dazu gehörten. Und als die Kroaten aus dem 1869er Wahlen ersehen konnten, daß in Ungarn zwei mächtige Parteien sich unversöhnlich gegenüberstehen, war an eine Union nicht mehr zu denken.

Der parlamentarische Apparat in Wien ist in voller Action. In den Ausschüssen wird tüchtig darauf losgearbeitet — der Budgetauschluß hofft sogar schon Mitte November dem Hause referiren zu können — und selbst aus den Commissionen des Herrenhauses erhält man einige Lebenszeichen, woraus man schließen kann, daß auch dieses Haus aus seiner Sommer-Siesta herausgetreten ist.

Die „Presse“ meldet: Die Regierung wird demnächst im Reichsrathe einen Gesetzentwurf betreffs Regelung des Depositenwesens der Genossenschaften einbringen.

In der auswärtigen Politik herrscht seit einigen Tagen eine recht wohlthunende Ruhe: es ist, als ob man die durch die letzten Ereignisse abgekürzte Sommerreise noch in aller Eile nachholen will, denn lange wird es nicht mehr dauern, bis die Parlamentssession die Parteilebensschaffen von Neuem aufzuwühlen und die Aufmerksamkeit auf sich ziehen werden. In Versailles, in London, in Rom sind die Kammern noch gar nicht zusammengetreten, in Wien, Bern, Kopenhagen, Brüssel und in Haag, wo man bereits tagt, haben sich die Beratungen bis jetzt ohne alle bedeutenden Zwischenfälle abgehauptet. In Pest ist der Finanzminister am 28. v. M. mit einer ausführlichen Budgetvorlage vor den Reichstag getreten, in welcher den Magyaren die bisherige öconomische Mißwirtschaft in Zahlen vor Augen geführt und ihnen gesagt wird, daß zur Deckung des 27 1/2 Millionen betragenden Deficits die Steuern erheblich erhöht werden müssen. Mit der bloßen Erhöhung der Steuern auf dem Papiere

ist im gesegneten Ungarlande aber noch nichts geschafft, denn die magyarishe Nation huldigt zum Entgegen jedes ordentlichen Finanzministers sehr consequent dem Principe, überhaupt keine Steuern zu bezahlen. Im Uebrigen ist, wie schon gesagt, jetzt nichts hervorragend Wichtiges und Erhebliches zu melden.

Die Fractionen der Rechten beschloßen, den Fürsten v. Hohenlohe-Rangenburg als ersten Vice-Präsidenten des Reichstages und v. Putzhammer-Raf als zweiten Vice-Präsidenten zu candidiren.

Die „Republique française“ widmet dem bonapartistischen Candidaten der Dife, Herzog von Mouchy, folgenden schmeichlichen Artikel:

„In den schamlosen Mystificationen seiner officiellen Candidaturen hatte das Kaiserreich das Land an die ungereimtesten und cäsarischsten Einfälle gewöhnt. Caligula wollte sein Pferd zum Consul ernennen und es in das Priestercollegium aufnehmen lassen, das er seiner eigenen Gottheit geweiht hatte. Bonaparte durfte nicht hoffen, dieses Ideal des Größenwahnsinnns zu erreichen; aber er that in dieser Richtung das Mögliche, indem er den Troß seiner Vorzimmer und Cabinetts über die großen Staatskörper vertheilte, seine Räthe und Gesetzegeber unter seinem Gefinde nahm. Die auffallendste und erwiefenste Unfähigkeit war nicht nur kein Grund der Ausschließung, sondern in den meisten Fällen ein Titel, eine ernsthafte Bürgschaft der knechtischen Unterwürfigkeit. Der Herzog von Mouchy, der nunmehrige Candidat des Bonapartismus in der Dife, verdankt sein Dasein einer dieser Launen der napoleonischen Autokratie. Die überließene Gesinnung seiner Familie (der Noailles) war seit der berühmten Nacht vom 4. August ein liberaler und constitutioneller Royalismus, welcher ohne Zweifel nicht die Demokratie war, aber in jedem Falle gegen den rohen, ungeschliffenen Despotismus der bonapartistischen Partei Abneigung einflößen mußte. So haben wir denn auch in der langen Zeit ein mit hohen diplomatischen Functionen beehrtes Mitglied dieser Familie erst in einer legislativen und dann in einer Generalratswahl die logische Schlussfolge ziehen sehen, indem es sich unumwunden und vor aller Welt für die Republik aussprach.“

Herr von Mouchy hat eine andere Bahn betreten. Unter den Stammvätern des kaiserlichen Hofes verloren, einer der Statisten von Compiègne und den Tuilerien, tauchte er aus dem Kreise, wo er seine langweilige Nichtigkeit zur Schau trug, auf, um eine Verwandte des Herrschers zu heiraten. Eine Laune des Meisters schuf — es war dies eine neue Beschimpfung des allgemeinen Stimmrechts — ihn zum officiellen Candidaten. Herr v. Mouchy Gesetzegeber! Die Nachricht wurde mit allgemeinem Gelächter begrüßt. Er hat seine politische Erziehung inmitten der Quadrillen und Cotillons des Hofes begonnen und hochherzig verschmäht, sie im gesetzgebenden Körper zu vollenden; denn er war wegen seiner erstaunlichen Unpünktlichkeit bekannt. Wenn er sich so weit vergaß, einen Stimmzettel in die Urne zu legen, so geschah das mechanisch, wie seine Meister dies von ihm verlangten, mit der muster-giltigen Servilität. Der „Sicel“ hat kürzlich ein Verzeichniß seiner Voten und namentlich seiner Abwesen aufgestellt, eine erbauliche Uebersicht und recht geeignet, den Wählern unter die Augen gehalten zu werden. Herr v. Mouchy war einer von Jenen, welche in der letzten Zeit des Kaiserreichs dazu beitrugen, das Land dem Abgrunde zuzutreiben, nur ist es zweifelhaft, ob er zurechnungsfähig war und deshalb verantwortlich gemacht werden kann, denn er ist nicht einmal eine Mittelmäßigkeit: er ist gar nichts, und es muß erst noch ausgemacht werden, ob er sich seines Thuns bewußt ist. Zudem sie ihm den Auftrag erteilten, ihr Banner in der Dife zu schwingen, scheinen die Bonapartisten eine paradoxe Wette eingegangen zu sein und gewiß machen sie sich im Freundschaftskreise über ihren sonderbaren Candidaten weidlich lustig. Das thun die Wähler der Dife ebenfalls, und es ist Grund zu der Annahme vor-

### Feuilleton.

#### Der Löwenbändiger.

Was für ein entseßlich Leben ist doch — das Leben eines Thierbändigers!

Ein Gewerbe daraus zu machen, mit der Gefahr zu spielen, und gereizten Bestien eine Großmuth, eine unmenschliche, eine königliche Großmuth abzutrotzen! Es ist, als ob man mit dem leibhaftigen Tod Rübchen schäbte, ihn muthwillig am Leichenbende zupfte, um sich dann eilig aus dem Staube zu machen. Ich möchte es nicht um ein Königreich thun!

So einmal vom Balkon in den Löwenzwinger hinabzuzeigen unter den Augen holdseliger Frauen, und dann im Kaufsüße unsterblichen Stolz zu sterben — das ist allerdings ein Triumph, der Sehnsucht eines stolzen Hergens werth.

Jeden Abend trat Mr. Dominiko Legré in den Circus in den Käfig, machte sich in der Wägne des Thieres viel zu schaffen, umhalsie es, drückte die Tagen zärtlich an seine Brust, als thäte ee das Alles aus purem Herzensbedürfnis. Und war der großmüthige Sinn des Löwen auf diese Weise gewonnen, paß, hatte dieser eins weg in's Antlitz, daß das Auge voll lodenden Grimmes schwall und der Rauchen sich zu ent-rüstetem Gebrüll öffnete.

Aber dann galt es erst, seinen Mann zu stellen, und die Rolle des verwegenen Majestätsverderbers mit kaltblütiger Freiheit bis zu Ende zu spielen. Ein leises Zucken der Wimpern, ein zagender Krampf in den bis auf's Aeüßerste angespannten Nerven, und die blinde Rache durch-brach die dünn'n Schranken der Furcht, die ihr aufgebungen war. Der Löwe zerriß seinen Belädiger! Das wäre dann ein Schauspiel! Das gereizte Thier mit dem unglücklichen Opfer, das es zur entseßlichsten Grausamkeit trieb! Welch traurige Rolle spielte da das Publikum —

die Rolle eines feigen Intriganten, eines Thersites, der zwei Helden an einander reizt, bis der eine im blutigen Kampfe unterliegt.

Ob das verehrungswürdige Publikum, das Publikum der honneten Leute und der garten Seelen dann klatschen würde, oder ob es weinen würde, oder gar — zischen?!

O nein, keines von diesen; es würde Geld sammeln für die armen Hinterbliebenen und ließe sich es in der Zeitung quittiren.

Ich war einmal mit einem Löwenbändiger bekannt. Es war für einen wißbegierigen jungen Studenten interessant, mit einem Manne Umgang zu pflegen, der verschiedene Sprachen fertig sprach, die halbe Welt durchreist und sie nicht mit den Augen eines schalen Wüßerscheibers oder eines beschränkten Kopfes, sondern mit den einer gesunden und kräftigen Intelligenz beobachtet hatte. Dabei war Mr. Dominiko, von dem ich spreche, eine athletische männliche Gestalt mit einem imposanten, energischen Gesicht. Nun ja, das gehört zum Handwerk, denn diese Wüstenmajestäten verstehen sich merkwürdig gut auf Gesichtern. Sie geben das auch zu verstehen, wenn man ihnen gegenübersteht, und mustern sie Einen vom Kopf bis zum Fuß, so dürste ihrem Scharfsicht kaum je-mals entgehen, ob sie es mit einem herbstlichen Mann zu thun haben oder nicht.

Ich interessirte mich für den Löwenbändiger. Er war gebildet, intelligent, treu, ohne die viel herumgelommenen Leuten angefränkelte Prahl-sucht, und erfahren.

„Was war's denn für mich“, sagte er eines Tages halb ärgerlich, halb sich stolz in die Brust werfend, die Nadel führen, den Bafel schwingen oder Dänen drehen! Meine Faust ist zu nervig, mein Herz ist frei, und ich lehne mich nach Leben und Spiel!“

Ein einziges Mal nur, als ich den Mann einmal im Kreise seiner kleinen Familie sah, so glücklich und still gelagert, wollte ich den Versuch wagen, ihm sein gefährliches Metier zu verleiden. Die Frau voll munteren Anstandes, die Kinder voll gestitteter Lebendigkeit und Frische — ein wahrer Gottesseggen, und — ein Fluch, ihn täglich auf's Spiel zu legen.

Eines Abends begegneten wir einander auf der Straße.

„Kommen Sie mit in den Circus“, rief Dominiko, „Mit M. wird debütiren.“ Er selbst hatte ein einförmiges Programm. „Produktion des Mr. Dominik Legré mit seinen fünf dreifürten Löwen.“ Das ist ein Programm, das man stets vollständig inne haben muß, nicht mehr und nicht weniger.

Wir plauderten traulich in einer Ecke des Foyer. Frau Legré bewunderte die neue Künstlerin, kritisirte das Publikum, und war überhaupt in der ausgezeichnetesten Laune. Herr Legré vertraute mir an, er denke ernsthaft daran, sich zurückzuziehen, um im Schoße seiner Familie sich die Ruhe zu gönnen, die er durch seine stürmische Jugend so reichlich verdiente. Nur „Titan“ wolle er mitnehmen, als Hausfreund, und zur dankbaren Erinnerung an die Gladiatoren-Kaufbahn, die sie miteinander durchgemacht.

Wir schieden mit einem Händedruck, um uns auf unsere Plätze zu begeben. Dominiko war mir nie so imponant erschienen, wie heute. Seine Augen hatten etwas Faszinirendes, das unterwarf und beruhigte, wenn man feinetwegen besorgt werden mochte. Seine Frau lächelte und plauderte. Sie war's gewohnt, die Arme, ihn täglich mit der Gefahr spielen zu sehen. Mir aber fuhr es heute eiskalt durch's Herz, als ich ihn zur Thür des Käfigs hinein schlüpfen sah. Es schien, als hätte er durch das Böden den Kopf verloren, und als wandelte nur sein Krampf ohne den Zauber seiner majestätischen Augen unter den gräßlichen Kägen. Das Spiel war das gewöhnliche, er koste und balgte sich mit den Thieren, schmeichelte ihnen und tyrannisirte sie — und das Publikum staunte und klatschte, wie immer. Dominiko setzte den Fuß auf „Titan“, während die beiden anderen Löwen sich schon in die Ecke drückten, und zwei seinen Arm zärtlich umschlungen hielten, als wollten die mächtigen Bestien den armen Menschen ganz wechlos machen.

Das Publikum applaudirte und die Frau des Löwenbändigers plauderte und lachte noch immer. Mir aber fuhr es diesmal durch Mark und Bein, als die Zuschauer bei dieser stummen Scene nach einer Todten-stille in wüthenden Applaus ausbrachen. Wie wenn nun der Löwe den

hring  
findet sofort Aufnahme in  
v. Closius'schen Erbin  
märkte im Hofe). 1-3

graphie,  
besonders für reisende  
Apparaten und allen  
sind billigt zu verkaufen  
markt. 2-3

des Turn-  
nes.

emitt zur Anzeige gebracht,  
Geräthe-Übungen der  
übrigen Geßlogenheit  
Freitag, des Abends  
bliesen Turnschule wieder  
darauf Reflectirende gegen  
freundlichem Besuche ein.

Bere ne unbekanntem Ci-  
leiderkammer: befindlichen,  
Turnanzüge und älteren  
bis längstens Ende  
gebirgen Stücke näher  
affen, widrigen der noch  
quart betrachtet und im  
in der Vereinskasse würde

October 1874. 2-3

egweiser zur  
le Kranke

Deutschland's rühm-  
liches durch jede Buch-  
begeben ist.

nachdem sie vielerlei  
der hatten, das Dr.  
en Gesundheit und  
find dem Buche bei-  
nachgeahmt wurde, ver-  
kaufung und Geld:

andlung in Leipzig  
3-4

ung.

deren Vorwissen, Fal-  
unger Viehpulvers  
in jüngerer Zeit von ei-  
Berleib gebracht wurde,  
h. auf welcher zwar we-  
nung, Kornbürger  
in Form, Farbe und  
mit meiner echten ge-  
jener Bignette verlei-  
im Erzeugnisse verwech-

nigen Wabrprach der  
meiner Marke constatirt  
die weitere Verwen-  
tänderten Bignette  
die ich Wiedererkäufer  
schulpulvers darauf auf-  
zur deselben diesen  
zur Folge hat und  
it Arreststrafe be-

chten f. f. conc.  
mollen darauf achten,  
in unten folgenden Ma-  
t ist.

nt nur zu beziehen:  
H. Werner und  
Gm. E. V. Reckert;  
Friedrich, Breiterfer;  
A. Heschhammer und  
Luisen burg bei Hm.  
Gm. S. Dietrich und  
Gm. Nagelschmidt's  
J. B. Teutsch; in  
B. Benk's Cantak; in  
Poppelt.

st meiner geschügten  
eben der gerichtlichen  
ant eine Recom-  
1-2

onauzeile.

2-3



Politik und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 3. November.

(Das Honved-Advancement.) Seine kaiserl. und k. apost. Majestät hat mit allerhöchster Entschliessung...

1. Zum Activstande: bei der Infanterie: zu Oberlieutenants: den Oberlieutenant Stefan Zombati von Zombatsfalva mit Befähigung...

zu Oberlieutenants: die Majore: Moses Knezevic, Albert D'Escauz, Eduard Heinisch, Franz Fischer und Johann Kuvinski v. Hellsö-Rubin;

zu Hauptmann 1. Classe: den Hauptmann 2. Classe: Emil Jozsef Wächter;

zu Oberlieutenants: die Lieutenanten: Raimund Hegel und Julius Horinyal, Regieren mit Befähigung in seiner gegenwärtigen Verwendung;

zum Major: den Rittmeister Graf Coloman Esaky de Körösfegy und Adorjan, zugleich zum provisorischen Commandanten des Honved-Regiments;

zu Rittmeistern: den Rittmeister des Ulauberstandes Paul Palaschy de Devavanya, dann die Oberlieutenants: Col. Szabo und Joseph Percezel de Bonyhad;

zu Oberlieutenants: den Oberlieutenant Sigm. Zgorsti, des Hufaren-Regts. Nr. 8, weiters die Lieutenanten: Ludwig Semsey v. Semse, Eugen János v. Csöka, Adolf Freinreich, Georg Dede, Bela Benedek und Franz Wark;

zu Lieutenanten: die Honved-Cavalier-Cadeten: Franz Valog, Peter Bonda, Johann Rozina, Paul Vorbély, Karl Hoffmann, Victor Jancsó, Dionis Kiss, Stefan Tóth, Johann Szigany, Georg Jmrey und Stefan Laškovic;

in der Verwaltungs-Branche: zum Oberlieutenant: den Lieutenant Anton Hespáthy;

zu Lieutenanten: die Feldwebel: Floris Kirlian, Anton Fankuch, Martin Klein, Nikolaus Radujkovic, Karl Schneller und Bela Martonffy.

(Conflus-Wahlen.) Die Kesper Stuhlversammlung wählte am 2. November zu Abgeordneten für die Nations-Universität: Königsrichter Nagelschmid und Gemeinde-Notar Kellner.

(Die allgemeine Vertretung der ehemaligen Grenzer des 1. Rumänen-Regiments.) deren Zusammenritt wir in unserm Samstagblatt mitgeteilt, hat am 1. d. Abends 8 Uhr ihre Sitzungen beendet und geschlossen.

erlichen Hoheitsrechtes die angestrichen werden wollen, in Frage eripieren können.

1. Der Zuschuß zu den Verwaltungskosten aus den Jahren 1866 bis 1871. Am 19. September v. J. hat die löbliche Kreisversammlung...

2. Der Beitrag zu dem Pensionsfond wurde von der löblichen Kreisversammlung mit jährlichen 1200 fl. beschlossen am 16. Dezember 1871...

3. Für landwirtschaftliche Zwecke wurden unter Post 3 eingestellt 2000 fl. im Sinne des von der Kreisversammlung am 16. Dezember 1871 gefassten Beschlusses.

4. Betreffend den unter Post 4 eingestellten Betrag von 2000 fl. hat der Magistrat den instruirten Akt und eingehend motivierten Antrag...

5. Für Beförderung der Kaffagegeschäfte des Stuhles hat die Kreisversammlung am 19. September v. J. einen Jahresbetrag von 800 fl. festgesetzt...

6. Für unvorhergesehene Ausgaben wurde, im Vergleich zu den Vorjahren 1873 und 1874, der mäßige Betrag von 600 fl. eingestellt.

Von den in den Budgets der Vorjahre eingestellten Posten wurde einer — Mietzins für die Gebäranstalt — weggelassen, weil die diesjährigen Verhandlungen noch immer nicht zur wirklichen Errichtung einer Gebäranstalt geführt haben.

Als Grundlage für die Bemessung der Beiträge zur Stuhlsteuer wurde für die Landgemeinden die Steuervorschrift vom Jahre 1873 genommen und die authentischen Daten hiezu, laut der anrühenden 5 Stück Ausweise, von den 1. Steuerämtern eingeholt.

Hierauf stellt sich die Gesamtschuldigkeit der 43 Landgemeinden in der Summe von 194018 fl. 67 fr. dar. Die Bedeckung des Erfordernisses erheischt 3 1/4 pCt. dieser Stuhlsteuer und liefert einen Beitrag aller Landgemeinden zur Stuhlsteuer mit 6300 fl. 46 fr. 6 W.

Der gleiche Betrag mit 6300 fl. 46 fr. 6 W. wurde der Stadt Hermannstadt als Beitrag zur Stuhlsteuer pro 1875 anparatirt. Den vorliegenden Budgetentwurf empfiehlt der Magistrat der löbl. Kreisversammlung mit dem Antrage:

1. das Stuhlbudget für 1875 auf Grund dieser Vorlage berathen und feststellen;

2. zur Eingahlung der Beiträge zur Stuhlsteuer zwei Raten, den 1. April und 1. October 1875 festsetzen;

3. für sämmtliche Zahler mindestens 6 pCt. Verzugszinsen, als eine nach den diesjährigen Erfahrungen unerlässliche Maßregel, stipuliren.

Kirche und Schule.

Griechisch-orientalischer National-Kirchencongress. Hermannstadt, 2. November.

Vorsitzender Bischof Mitro Roman. Die Sitzung wurde um 10 Uhr Vormittags eröffnet und das Protocoll über die letzte Sitzung beglaubigt.

Gegenstand der Tagesordnung ist die Feststellung der Adresse, mit welcher der Papst Sr. Majestät dem Kaiser und König zur allerhöchsten Befehlshabung vorgelegt werden soll und die Wahl einer fünfer Deputation, welche schon morgen ihre Reise zu dem allerhöchsten Hoflager antreten hat.

In diese Deputation wurden J. Metianu, Jacob Bologna, Bran de Lemény, Dr. Basciu und Jloca gewählt.

(Concert Heldenberg.) Das erste Kammermusik-Concert wird Samstag den 7. November d. J. halb 8 Uhr im Saale zum römischen Kaiser stattfinden.

Das Programm lautet: 1. Trio G dur v. Joachim Raff. Piano: Heldenberg, Violine: Brath, Cello: J. ...

2. Violinconcert N. v. Louis Spohr. Solo: Brath. 3. Quintett D moll. N. Hummel. Piano: Heldenberg, Violine: D. ...

(Ausgeloste Brüder.) Anlässlich der vorjährigen Metropolitan-Wahl wurde bei der Herstellung der Parität der Congress-Deputirte der Erzdiöcese und der Suffragan-Bischöflicher beamtlich der Congress-Deputirte Dr. Johann Kemes ausgelost;

(Ich bill' Sie, der Ghyczu!) Aus Temesvar berichtet die dortige Zeitung: Ein Fabrik-Bürger, welcher dieser Tage seine hübsche Equipage verkaufte, wurde in einem Kaffeehause gefragt, warum er das thue, da er doch früher an dem „Zug“ ein besonderes Vergnügen gehabt hätte.

(Ein furchtbarer Mord) wird dem „Magv.“ aus Gomorog gemeldet. In der Nacht auf den 25. v. wurde nämlich davor selbst ein Familienmutter sammt Frau und zwei Kindern von ruchloser Hand ermordet.

(Unhöflichkeit zur See.) Die West-Zeitung theilt im Betreff des vor einiger Zeit gemeldeten rücksichtslosen Benehmens des französischen Dampfers „Bille du St. Nazaire“ gegen die gegenwärtig in Bremerhaven liegende deutsche Barke „Cap Horn“ Folgendes mit, wodurch die früheren Angaben bestätigt werden:

„Cap Horn“ Capitan Tutein, auf der Reise von Bremen, befand sich nach 120 Tagen Meile am 16. September d. J. auf 36° 40' nördlicher Breite und 35° 12' westlicher Länge, gegen Ostwind kreuzend, als Nachmittags 3 Uhr beim schönsten Wetter, gegen Ostwind die Barke nach dem englischen Canal zu steuernde französische Postdampfer „Bille du St. Nazaire“ sie überholte und dicht in einer Entfernung von etwa einer Schiffslänge, an ihr vorbeifuhr.

Capitan Tutein, dem sich nach längerer Zeit zum erstenmal passende Gelegenheit bot, seinem Vorgesetzten sofort benügen und ließ zu diesem Zwecke seine deutsche Flagge mit dem Frageimpel (ein Zeichen, daß man vermittelst Signalflaggen mit einander zu sprechen wünscht) darunter aufhissen. Obgleich dieses ein bei allen civilisirten Nationen auf der See eingeführtes Zeichen ist und daher von dem Capitan des französischen Postdampfers nicht mißzuverstehen war, so wurde dasselbe doch seitens desselben vollständig unbeachtet gelassen, und sah Capitan Tutein sich genöthigt, seine deutsche Flagge, die er dem französischen Schiffe zum feierlichen Gruße aufgezogen hatte, wieder einzuziehen zu lassen, ohne daß dieser in irgend einer Weise erwidert worden.

Dem Capitan Tutein und seiner Mannschaft war die Befragung um so peinlicher, als dieselbe vor den Augen vieler auf dem Verdeck des französischen Dampfers versammelten Passagiere ausgedrückt wurde, unter welchen verschiedene, ebenso wie mehrere Officiere des Dampfers, während des Vorbeifahrens fortwährend durch Ferngläser nach der „Cap Horn“ hinsahen.

Obiger Vorfall würde eher in Vergessenheit gerathen sein, wenn dem Capitan Tutein nicht einige Wochen später, am 3. October, ein ähnlicher Fall passirt wäre. An diesem Tage befand sich nämlich die „Cap Horn“ nach der Schiffsrechnung am Ausgange des englischen Canals, ohne daß der Capitan bis jetzt nach langer Meile Gelegenheit zur Verbesserung der Richtigkeit seines Chronometers gehabt hatte, als kurz vor Mittag eine aus dem Canal kommende Barke direct auf sie zu steuerte.

Im Vorbeifahren erwies sich dieselbe als eine französische und nahm Capitan Tutein, der von der Unhöflichkeit eines französischen Postdampfers nicht auf eine solche bei allen übrigen französischen Postdampfern schließen mochte, sofort Veranlassung, durch Aufhissen der deutschen Flagge und der betreffenden Signalflaggen bei dem Capitan des französischen Schiffes, der, aus dem Canal kommend, ihm leicht genaue Auskunft geben konnte, anzufragen, auf welcher Länge sich das Schiff zur Zeit befände.

Leider blieben auch diesmal Gruß und Anfrage vollständig unbeachtet, was um so verwerflicher erscheinen muß, als im internationalen Seeverkehr jeder Seemann einem anderen gern und sofort derartige Fragen, welche nur zur Sicherheit des Schiffes und dessen Mannschaft, sowie zur Beförderung der Reise gestellt werden, bereitwillig beantwortet, zumal jeder nachdenkende Seemann sich sagen muß, daß er über kurz oder lang in ähnliche Lage kommen kann.

Capitan Tutein hatte denn auch noch desselben Tages die Gemüthsruhe, von einem ebenfalls aus dem englischen Canal kommenden norwegischen Schiffe vermittelst Signalzeichens die richtige geographische Länge des Schiffspunctes zu erfahren, wonach er seine Berechnungen verbessern konnte.

Geschäfts-Ausweis der Hermannstädter Sparkasse für den Monat October 1874.

Table with 2 columns: Description and Amount (fl. fr.). Includes Baarer Kassaübertrag, Sparkassa-Einlagen, Kapital-Einzahlungen, Zinsen von Actio-Capitalien.

Table with 2 columns: Description and Amount (fl. fr.). Includes Rückzahlungen an 201 Parteien, Angelegte Kapitalien bei 4 Parteien, Voranschlag gegen Rückerschlag, Restzahlung an der Steuer.

und es wurde eine Kassa-Baarschaft von 44.834 fl. 78 1/2 in den Monat November 1874 übertragen.

Telegr. Wiener Cours vom 2. November 1874.

Table with 2 columns: Description and Price. Includes Metalliques, National-Anlehen, Staats-Anlehen, Banquiers, Creditan, London.

### Erledigung.

Concurs. 3-3

Bei der Govasdiar f. ung. Eisenwerks-Bewaltung ist zu belegen die Bekamnenstelle mit einem 3-brespauchale von 50 fl. aus der Werks- und 50 fl. aus der Bruderlad-nas-Cassa. Die mit dem betreffenden Dptome und dem vom Ortsvorstande ausgestellten Sittlichkeits-Zugnisse versehenen Gesuche sind bis **15. December d. J.** bei der gefertigten f. ung. Eisenwerks-Bewaltung einzureichen, wobei zugleich bemerkt wird, daß diese Stelle sowohl von Seite des Werkes, als der ernannten Bekamme vierteljährlich künftbar ist.

K. ung. Eisenwerks-Bewaltung Govasdia (l. P. V.-Hunyad), am 25. October 1874.

### Kundmachung.

3. 12 273 Civ. 1874. 2-3

Edict.

Vom f. Gerichtshofe in Hermannstadt wird hiemit bekannt gemacht: Es sei der am 16. December 1873 unter 3. 14 493 über das Vermögen der Handelsfirma: „Heinrich Jäger's Witwe“ in Hermannstadt eröffnete Concurs für beendet erklärt. Hermannstadt, am 30. October 1874.

Aus dem Rathe des f. Gerichtshofes.

### Vicitationen.

Sz. 57.374/4111 IV. fogy. 1874. 2-3

Hirdetmény.

A fogyasztási adó haszonbérletének árverezése.

A nagy-szebeni magy. kir. pénzügy-igazgatóság által közhírré tételek miszerint Verespatak községeben 1875-dik évben járó bor és hus fogyasztási adó haszonbérbe adása iránt, a második árverés **1874-dik november 16-án**, délelőtt 9 órakor, Abrudbányán a pénzügyi lakanyában a folyó év szeptember 17-én, 31.365-dik szám alatt a budapesti közlöny 218-dik számban kihirdetett 1900 frnyi kikialtási ár valamint a többi árverési feltételek, fentartása mellett fog történni. Nagy-Szeben, 1874. október 29-én.

A magy. k. pénzügy-igazgatóságtól.

3. 723 Insp. 1874. 1-3

### Kundmachung.

Da die Vicitation der Gemeinde-Mahlmühle von Schellenberg am 16. October l. J. erfolglos geblieben ist, so wird eine neuerliche Versteigerung dieses Allodial-Gefälles am **17. November l. J.**, Vormittags von 10-12 Uhr, auf dem hiesigen Rathhause abgehalten werden.

Wovon die Verständigung mit dem Besitze geschieht, daß die Vicitations-Bedingnisse unverändert bleiben und bei dem Orts-Vorstande in Schellenberg, sowie bei dem gefertigten Kreis-Inspectorate eingesehen werden können.

Hermannstadt, am 22. October 1874.

Das Heltauer Kreis-Inspectorat.

Nro. 2709/1874. 3-3

### Vicitations-Kundmachung.

Am **5. November l. J.** und den darauf folgenden Tagen werden die Allodial-Gefälle und Realitäten der zum Mühlbacher Stuhl gebörenden Landgemeinden, auf die Zeit vom 1. Januar 1875 bis 30. September 1877, an den Weißbiedenden verpachtet, darunter die Mühlen in den Gemeinden Langendorf, Peterdorf, Deutsch-Bian, Ober-Bian, Strugar; das Schankrecht in allen oberrwähnten Gemeinden, mit Ausnahme von Deutsch-Bian, wo dasselbe bereits verpachtet ist. Die Vicitation findet in Mühlbach auf dem Rathhause statt, woselbst auch die Bedingungen eingesehen werden können.

Mühlbach, am 24. October 1874.

Der Stadt- und Stuhls-Magistrat.

### Vicitations-Kundmachung.

Die Verpachtung der Allodial-Gefälle des Marktes Neufmarkt, dann sämtlicher übrigen Gemeinden des Neufmärkter Stuhles findet am **27. November d. J.** und den darauf folgenden Tagen während den gewöhnlichen Amtsstunden in den Localitäten dieses Stuhls-Amtes statt. Die näheren Vicitations-Bedingungen können auch vor dem Vicitationsstage hieramit eingesehen werden.

Neufmarkt, am 26. October 1874.

Das Stuhls-Amt.

Advertisement for medicine: **Geheime Krankheiten (besonders Gicht) von Med. Dr. R. Hensen.** Includes text about the effectiveness of the medicine and contact information.

### Ein Capital bis 6000 fl.

ist auf sichere Hypothek gegen mäßige Zinsen zu eicieren. Anfrage in der Kanzlei des Advocaten Dr. Johann Borgia, großer Ring Nro. 23. 1-3

### Gesucht wird

ein gebildeter junger Mann, welcher in einem Privatbause als Lehrer die Kinder im Hebräischen und Deutschen unterrichten kann; derselbe muß aber auch „Schochet“ und „Budik“ sein und hierzu die schriftliche Erlaubnis eines berühmten, anerkannten israelitischen Rabbiners besitzen. Wenn der auf diese Anstellung reflectirende Candidat seine Studien in einer großen, renommirten Schule fortzusetzen wünscht, so ist ihm hier die beste Gelegenheit dazu geboten.

Der acceptirte Competent hat nebst Obigem auch Anspruch auf ein Reispeschaftale von 25 fl. ö. W. Die Competenten wollen sich mit ihren Zeugnissen an Herrn Leopold Glaser, Fleischhauermeister in Hermannstadt, wenden.

Der Anmelungs-Termin währt bis Ende November l. J. 1-4

### Haus-Verkauf.

Das Haus in der Reissentelsgasse Nr. 3 ist aus freier Hand zu verkaufen. Näheres im Hause selbst. 3-3

### Wilhelmine Gruninger, Modistin.

empfiehlt das Neueste in Hüte, Coiffuren und Häubchen aus Wien. Hermannstadt, Heltaurgasse 14. 3-3

### Dr. Schwaiger's Vegetabilien-Extract

heilt gegen Garantie gründlich, selbst veraltete Manneschwäche binnen vier Wochen; alle anderen Geschlechtskrankheiten, sowohl männlich als weiblich, in kürzester Zeit. Flacon 2 fl. ö. W. nebst Gebrauchsanweisung und Correspondenz direct gegen Vereinfachung des Vertrages oder per Nachnahme durch

Dr. Schwaiger, Wien, VII. Schottenfeldgasse 60. Ersucht um deutliche Adressangabe. 12-12

### Gaswerk Arad. Theer-Verkauf.

Wir zeigen hiemit an, daß in der hiesigen Gasanstalt Theer in größeren und kleineren Partien fortwährend zu bekommen ist, und daß wir bei größeren Abschüssen an Theer bedeutenden Nachschuß gewähren. Wir sind auch bereit, einen Abschluß für die jährliche Theer-Production des hiesigen Werkes mit besonderem Vorzugspreise abzuschließen. Arad, den 1. November 1874. Die Unternehmung. In Hermannstadt: ehemaliges Mylius'sche Palais. L. Percy Asher.

## Hôtel-Eröffnungs-Anzeige.

Der ergebenst Gefertigte beehrt sich, einem P. T. Reize-Publicum, sowie auch all' seinen verehrten Gästen die höfliche Anzeige zu machen, daß er am sogenannten hiesigen Corso, u. zw. der städtischen Bismarck- und vis-à-vis, ein **Hôtel**, bestehend aus 35 elegant eingerichteten Fremdenzimmern von 50 fr. bis 1 fl. 20 fr. nebst Zimmer-Telegraph, 4 Badezimmern, sowie auch eine **Fiaker- und Omnibus-Fahrt** mit der Aufschrift:

### „Hôtel Römer“

eingerichtet und dieses, sowie das in demselben sich befindende

### Kaffeehaus und Restauration

am **1. October 1874** eröffnet hat. Die Ausstattung dieses ohnehin prachtvollen Hôtels übertrifft an **Eleganz und Comfort** Alles, was bisher in dieser Stadt und in diesem Genre geleistet worden; ausgezeichnete **Billards**, bequeme Les- und Spielzimmer, schwelende Divans, eine Menge inländischer Zeitungen in deutscher und ungarischer Sprache, die besten warmen und kalten Getränke, sowie auch eine besonders feine und billige Kost; alles Dieses im Vereine mit der exquisitesten Bedienung werden den Aufenthalt in diesem Hôtel recht angenehm machen. Mein Wunsch lautet auch ferner: **Gut, billig und prompt.** Inbent ich daher ein hochverehrtes Publicum zum Besuche dieses Hôtels höflichst einlade, danke ich gleichzeitig für das mir in meinem früheren Geschäfte geschenkte Vertrauen.

Karlsburg, den 22. September 1874.

Hochachtungsvoll **Johann Römer, Hotelier.**

9-12

### Mit Medaillen ausgezeichnet. Keine gewichsten Stiefel mehr!!

R. l. unsehl. priv. für Oesterreich-Ungarn **Universal-Salon- Spiegel-Fetlack** für Herren- und Damenstiefeln, sowie auch für Pferdegeschirre. Dem Gefertigten ist es endlich gelungen, einen vortheilhaften Stiefellack zu erfinden, wodurch das Wischen der Stiefel ganz unnötig wird. Nur mit einem Pinsel bestreicht man die Stiefel und binnen wenigen Minuten glänzen dieselben tiefschwarz. Das Leder leidet darunter durchaus nicht, sondern wird im Gegentheil weicher, geschmeidig und wasserfest. Fläschchen zu 1, 2 und 3 fl. ö. W. versendet die Fabrik und Haupt-Niederlage von **Johann Gronar's Nachfolger.** Commissions-, Expeditions- und Agentengeschäft, Wien, Kohlmarkt Nro. 5, vis-à-vis dem „Café Daum“, im Hofe links. Die beste Stiefelschmier in der Welt zur Conservirung und Geschmeidigmachung des Leders ist das **Russische Lederöl.** Dieses Del ist als das beste Mittel bekannt, das Leder von Stiefel und Pferdegeschirre weich, geschmeidig und dauerhaft zu machen, dasselbe hat überall, wo es angewendet wurde, wunderbar liberalisierende Erfolge geliefert, indem es auch das älteste, abgelaugte Leder nach kurzem Gebrauch weich wie Sammt, geschmeidig und wasserfest macht. Dieses russische Lederöl sollte darum auch in keinem Haushalte, Landwirthschaft etc. fehlen, indem es doch für jeden Pferde- und Geschirrfestiger von der größten Wichtigkeit ist, sein Viehzeug im geschmeidigen Zustande zu erhalten. Preis per Flasche 60 fr. und 1 fl. Bei Abnahme im Großen Rabatt. Aufträge aus der Provinz werden umgehend per Postnachnahme effectuirt. 11-12

Advertisement for medals: **Die preisgekrönten, Luftzugverschießer für Fenster und Thüren**. Includes details about the product's quality and availability.

Advertisement for J. Popelarz: **J. Popelarz, f. f. Hof-Lieferant für Luftzug-Verschließung.** Includes contact information and details about the company's products.

### Kundmachung.

Nach §. 40 der Statuten findet am **30. November**, dann am **1. und 2. December l. J.**, in den gewöhnlichen Vor- und Nachmittagsstunden, bei der **Pfand-Leihanstalt**, Fleischergasse Nro. 19, eine **Vicitation** statt.

Bei dieser werden alle Pfänder, welche bis zum 31. October 1874 bereits verfallen waren und bis zum 29. November 1874 nicht ausgelöst oder umgesetzt wurden, verkauft; und zwar die Effecten und Waaren am 30. November und 1. December und die Pretiosen am 2. December 1874. Hermannstadt, den 1. October 1874.

Die Hermannstädter Pfand-Leihanstalt. 1-3

### An unsere Leser!

Wir empfehlen zur Anschaffung guter und billiger Wäsche die renommirte erste f. l. landesbef.

### Leinen- u. Wäsche-Fabriks-Niederlage, Wien, Stadt, Tuchlauben 13.

vis-à-vis dem Strampfer-Theater, welche für Solidität und Schönheit ihrer Erzeugnisse auf der Wiener Weltausstellung mit dem höchsten Preise ausgezeichnet wurde.

Dieselbe verleiht zur Probe auch stückweise gegen Nachnahme per Post, Bahn oder Dampfschiff: **Herrenhemden** aus bestem Schirting, glatt oder mit Kaltenbrunn, per Stück fl. 2.25, 2.50; mit feinen **Leinwand-Einsätzen** à fl. 3.50, 3.75, 4; edelste **französische Creton-Hemden**, die neuesten Muster, fl. 2.25, 2.50, 2.75; **englische Oxford-Hemden** fl. 3, 3.25, 3.50; **Herrenhemden** aus besserer Rumburger oder Irlander Leinwand mit oder ohne Kragen à fl. 2, 3, 4, feinste Qualität à fl. 5, 6, 7. (Halbweize, vom Kneip zum Kneiploch gemessen, angegeben.)

**Herrenhosen** aus besserer Rumburger Leinwand mit Zug oder Beleg zum Knöpfen à fl. 1.25, 1.50, 1.75, aus schwerem Schuibelbarchent à fl. 1.75, 2. (Längen- und Taillenweite angegeben.)

**Herrenragen** in jeder Façon, feinste Sorte à fl. 1.50 Mandetten fl. 2.50 per 1/2 Dgd.

**Herrensocken** von Baumwolle, Leinwandwolle oder Schafwolle fl. 3, 4, 5, 6 per 1/2 Dgd. Schweizer besserer Qualität, für Jedermann unentbehrlich, 80 fr. bis 1 fl. per Stück. Außerdem alle Sorten Wirthwaaren zu den billigsten Preisen.

**Zaschentücher**, garantirt feine, per 1/2 Dgd. fl. 1, 1.50, 2, 2.50, 3. **Leinenbatisttücher** mit edelstüchigen Mändern à fl. 2.50, 3, 3.50, 4 per 1/2 Dgd.

Größtes Lager aller Sorten fertiger Damenwäsche. Abnehmer im Betrage von 40 fl. erhalten nach Belieben **6 Stück feinste Leinenbatisttücher** oder **1 eleganten Herrenhemd gratis.**

Aufträge aus den Provinzen werden unter Garantie mit größter Sorgfalt effectuirt. Nichtconvenientes wird jederzeit zurückgenommen. Muster und ausführliche Illustrirte Preislisten auf Verlangen gratis und franco.

Adresse:

An die erste f. l. landesbef. **Leinen- u. Wäsche-Fabriksniederlage Wiedler & Budie, Wien, Tuchlauben Nr. 13,** vis-à-vis dem Strampfer-Theater. 5-10

### Das erst seit kurzem eröffnete

## 27 kr.-

### Mode- und Manufacturwaaren-Etablissement „Zum Hirschen“.

Babenbergerstraße 1, Ecke vom Burgring.

Seit dem seit zwei Jahren bestehende **27-kr.-Manufacturwaaren-Bazar, Alserstrasse 16**, überboten Alles, was bisher von dieser Art von Geschäften geleistet wurde, durch die neu eröffnete und reichhaltigste Lager nachbenannter Artikel: glatte und gemusterte Seidenschleier, insbesondere für die gegenwärtige Saison, edle Gossamer-Beralls, feine Brillant- und Pian- und Rumburger Bettzeuge, alle Gattungen edler Feinwand, Damast, Matrasen und Bettbeleg, Tischzeuge, Damasthandtücher und Servietten, Mantel- und Feinleinen, feine und edelste Wiener Barthe, weisse und farbige Leinen-Zelbsttücher, Jap. Manillas und Bettbezüge, schwere Feinleinen, Damen- und Herren-Garçe's aus Seide und Berliner Woll-Strümpfe, Socken, Handschuhe und viele andere Artikel.

Die ausgezeichnete Qualität der hier angeführten, aus den ersten Fabriken des In- und Auslandes bezogenen Artikel, sowie der Einheitspreis von **nur 27 kr. per Elle** oder **Stück** werden ein geübtes P. T. Publicum gewiß zu einem recht zahlreichen und wiederholten Besuche der beiden obgenannten Etablissements veranlassen. Auswärtige Aufträge werden behufs gegen Nachnahme effectuirt und Muster von allen am Lager befindlichen Stoffen gratis und franco auf Verlangen zugesendet. 7-12

### Erklärung.

Nachdem der Gefertigte zu der Ueberzeugung gelangt ist, daß durch die im Inseratentheil der „Hermannstädter Zeitung“ vom 28. October 1874 Nro. 253 veröffentlichte Erklärung gegen **Hrn. Hermann Goldenzweig** auf Versehen der Administration ein Unrecht an der Privatlehre begangen wurde, so drückt derselbe hiemit öffentlich sein Bedauern mit dem Beifügen aus, daß von nun an derlei Angriffe von keiner Seite mehr Aufnahme finden werden. Hermannstadt, den 2. November 1874.

Der verantwortliche Redacteur.

Advertisement for Th. Steinhausen: **Ersteinst** außer der Sonn- und Feiertage täglich. **Postversendung:** Im Inland: halbjährig 7 fl. vierteljährig 3 fl. 50 kr. 8. W. Im Ausland: vierteljährig 4 fl. 50 kr. Redacteur und Eigenthümer **Th. Steinhausen.**

Fillal-Abonnements-Bureau bei Herrn J. F. Leonhard.

Nr. 260.

Polit

„Pesti Napló“ Grundfrage der inneren Politik müssen gegen ein Organisationsprogramm aber müßte auf Sicherung der berechtigten Schaffung der Bedingungen der Herstellung des erschütterten die erste Regelung der Abz. Für die heute im östere beginnende Debatte über mehrere Redner zum Worte die Generaldebatte nicht über für die Generaldebatte und gewinnen. Zahlreiche Wähler den §§. 222 und 224 o.) der Actionäre, unter gewiß und in die Bücher der Actien findet man, daß der Wunsch der Gesellschaften durch Concurs bisher sind folgende Redner von Oppenheimer, Kinkofsch, Das Plenum des d. B. an f. g. e. h. nach den Ant. — Aus Weidenburg gin auf Herstellung einer constitution ein. Sämtliche Reichstagsmit über ein gemeinsames Votum sichern Erfolg erwarten. — Reichstags-Präsident am 31. Jetteln ab. — Die Sendung wird, falls dieselbe erwieslich zum Gegenstande einer Interz. ziemlich kühl besprochen. „S. ganz den geschäftsmäßigen dieser Art von Schriftstücken Volksvertretung hatten, sind sie in der kurzen Session, wo gewickelt werden können, ist beiseiten müssen, den Reichs bis Weihnachten festzustellen an die ständige Commission. Bankgesetz aus der Reihe der wahrscheinlich ist, auscheiden, untere Wünsche mit zwingender deren die Thronrede Erwähnung bestand aus früheren Session zum nächsten Jahre zurückgepreußische Regierung für ihre in Anspruch nimmt, verbietet zum Zwecke einer Verlängerung Verhandlungen bis über die weil Preußen eines neuen Ver

Der Handsch

Die Augen Europas richten sich auf den Balkan, weil dessen Bevölkerung sich zu vergrößern beginnt, und weil die dortigen Heldenjähne, edle Cernagorcer Ortes Podgorizza erschlagen um Nach. Die alten Haube Bergen nehmen ihre langen Handschär, das berühmte Maß ausgehe, daß der Kampf zwischen mehr verhindert werden kann etwas Näheres über diese herlustigen Bergbewohner zu sagen mehr als den Säbel und als gerner den Handschär. Der Handschär ist nämlich krieger der schwarzen Berge Muth entfalten kann; der Hand er sein Leben auf den Altar der darbringen will; aber bei diese zum Otkus. Ein möglichst wovomöglich eine Helatombe, Montenegroer spielt die Hilt Rolle; aber die entscheidende Bewohner angegriffen werden, Mann und weniger. Die am besten geeignet, sich mit d